

Textbuch.

Hurrah Germania!

Eine Reihe

von

acht durch Zwischenreden verbundenen vaterländischen
Gesängen für die Jugend.

Dichtung von Hermann Franke

für dreistimmigen Knaben-Chor
mit Begleitung des Pianoforte

componirt

von

Franz Abt.

Op. 569.

Textbuch	zu Mk.	—	20. netto.
Klavierauszug	"	"	2 — "
Ein Satz Chorstimmen	"	"	1 — "

Verlags-Eigenthum für alle Länder

von

Joh. André, Offenbach a. M.

G. Forger's Druckerei, Offenbach a. M.

1. Weckruf.

Tirum tirum, die Trommeln gehn,
Trompeten klingen, Fahnen wehn
Und alle Glocken läuten.
Ein grüner Kranz an jedem Haus,
Vor jeder Brust ein frischer Strauß;
Was mag das wohl bedeuten?
Horch, Jubelklänge fern und nah:
Hurrah, hurrah Germania!

Wacht auf, wacht auf, ihr Schläfer all!
Schon klingt der helle Freudenschall
Rings von den Bergen nieder;
Von Thal zu Thale pflanzt sich fort,
Alld Deutschland jubelt heut das Wort,
Das hohe Lied der Lieder:
Des Volkes schönster Tag ist da,
Hurrah, hurrah Germania!

„Tirum tirum, der Feind bricht ein!“
So rief mit Macht die Wacht am Rhein
Durch alle deutschen Lande.
Hei, Bliß auf Bliß und Schlag auf Schlag.
Bis daß mit Gottes Hilfe lag
Der stolze Feind im Sande!
Nun jubeln wir: Victoria!
Hurrah, hurrah Germania!

Zwischenrede.

Langschläfer, hebt euch aus dem Bett!
Schon trillern die Lerchen um die Welt,
Schon blüht der Sonne goldener Strahl
Ueber die Höhen und tief in's Thal.
Aus jeder Hütte, jedem Haus
Kommen geputzte Menschen heraus,
Zu feiern heute im höchsten Glanz
Den Ehrentag des Vaterlands.
Seht doch das frohe bunte Treiben!
Da wollen wir auch nicht zu Hause bleiben.
Drum schmückt euch schnell mit dem Festgewand,
Mit der Schärpe, dem schwarz-weiß-rothen Band.
Sind die Trommeln zur Stell? Liegt die Fahne bereit?
Vergesst nicht das Ränzchen; man braucht's zur Zeit. —

Nun könnte zum Thor mit Jubiliren
Die Compagnie wohl hinaus marschiren.
Doch heben zuvor wir Hand und Herz
Mit frommem Sinn erst himmelwärts,
Zu loben und singen Gott dem Herrn;
Thun wir's doch an jedem Morgen gern.

2. Zum Gebet.

Unter'm blauen Himmelszelt
Falten betend wir die Hände,
Dich zu loben, Herr der Welt,
Dir zu danken ohne Ende.
Ob auch schwer der Feind gedräut,
War uns doch der Sieg beschieden;
Deines Mundes Hauch zerstreut
Auch die stärkste Macht hienieden.

Heil'ger Frieden, ewig schlinge
Sich um uns dein freundlich Band;
Heil'ger Frieden, Segen bringe
Dem geliebten deutschen Land!

Herr, der Du Dich offenbart
Als ein Schutz und Schirm der Alten
Woll' auch uns bei deutscher Art,
Treu und Frömmigkeit erhalten.
Stehen wir in Deiner Macht,
Kann uns keine Welt gebieten.
Herr, o Herr, halt' treu in Wacht
Unses Hauses Recht und Frieden!

Heil'ger Frieden, freundlich theile
Deines Segens Fülle aus;
Heil'ger Frieden, ewig weile
Ueber unserm deutschen Haus!

Zwischenrede.

Das ist die rechte deutsche Art,
Uns von den Vätern getreu bewahrt:
In schlimmer Gefahr, in bitt'rer Noth
Um Hülfe zu bitten den lieben Gott,
Und dann in den Kampf und lieber gestorben
Als feig sich Schmach und Schande erworben! —

Wir saßen still und friedlich im Haus;
Mit einem Mal brach der Franzmann aus,
Fing tödtlich mit uns zu streiten an;
Wir hatten ihm nichts zu leid gethan,

Doch eh' er sich's noch recht versah,
Waren wir sinken Deutschen schon da;
Da kriegt er Respect vor deutschen Hieben
Und dachte: Wär' besser daheim geblieben.
Ja, Gott war mit uns in Kampf und Schlacht,
Hat manchen Sieg uns fertig gemacht;
Drum Preis und Dank auch nimmer vergesse!
Am hohen Friedens- und Siegesfest! —

Wie leuchtet der Tag so frisch und klar!
Nun vorwärts marsch, du muntere Schaar;
Wird Einem schon jezt das Ränzchen schwer:
Dort oben im Walde machen wir's leer.

3. Ausmarsch.

Nun geht es an's Marschiren mit hellem Jubelschall,
Und mit uns musiciren die lieben Vöglein all!
Wie funkeln rings die Auen im feuchten Morgenglanz!
Wie leuchten dort die Berge in grüner Wälder Kranz!

O kommt, ihr lieben Vöglein, entfliehet eurem Nest,
Mit uns zu jubiliren an unsrem frohen Fest;
Merkt auf, ihr stillen Thäler, heut klingt manch deutscher
Sang;
Ihr Wälder hoch da oben, tönt mächt'gen Wiberklang. —

Rechten, linken, rechten linken!
Schöner Wald, du thust uns winken;
Grüß dich Gott, wir kommen halb,
Dort zu ruhen, dort zu lauschen,
Was die Bäume leise rauschen,
Deinem Lied, du deutscher Wald. —

Lasset weiter uns marschiren mit hellem Jubelschall;
Hörcht, mit uns musiciren die lieben Vöglein all.
Es ruft in allen Thälern, es klingt von allen Höhen:
O Vaterland, o Deutschland, wie reich bist du, wie schön!

Zwischenrede.

Hier von dem grünen Bergeshang
Läßt schweifen den Blick die Thäler entlang,
Weit über die Felder, Wälder und Auen;
Wo ist wohl ein Land so köstlich zu schauen?
O deutsches Land, lieb' Vaterland,
Wir wollen dich schützen mit kräft'ger Hand,
Wir wollen dich wahren vor Schmach und Noth,
Wir wollen dich lieben bis zum Tod! —

Im grünen Wald hier laßt uns ruhn,
Bei kurzer Rast uns göttlich thun.
Gar mancher lag einst draußen im Feld,
Dem war der Tisch nicht gut bestellt.
Er lag vor'm Feinde auf der Wacht
In bitterkalter Winternacht,
Hatte nicht Brod und hatte nicht Wein;
Im fremden Wald lag er allein.
Er dachte an Weib und Kind nach Haus,
Hielt Alles doch fest und muthig aus,
Weil ein braver Soldat, ein deutscher Mann
Nimmer den Muth verlieren kann. —

Wir haben es freilich besser hier
Bei'm frohen Mahl im grünen Revier.
Ein Lied dazu kling' hell und munter,
Ein Spielmannsliedchen, in's Thal hinunter.

4. Trommelliédchen.

Die Spielleut' sind gar feine, gar wack're Leut',
Und wir Trommler voran, titirum.
Wie haben sie euch oft schon das Herz erfreut,
Und wir Trommler voran, titirum.
Und wenn bei dem Marschiren ermüdet manche Rot':
Die Spielleut' musiciren, dann geht es wieder flott;
Und wir Trommler voran, titirum.

Die Spielleut' sind von muntrem guten Schlag,
Und wir Trommler voran, titirum.
Ihr schlaft, da wecken sie schon den jungen Tag,
Und wir Trommler voran, titirum.
Und wenn der Abend dunkelt, dann müßt ihr bald nach Haus,
Die Spielleut' aber ziehen erst recht dann lustig aus;
Und wir Trommler voran, titirum.

Die Spielleut' geh'n voran, vor dem Regiment,
Und wir Trommler voran, titirum.
Sie sehen drum zuerst auch, wo es blickt und brennt.
Und wir Trommler voran, titirum.
Es rief die Wacht am Rheine, das hörten wir sogleich
Und trommelten zusammen das ganze deutsche Reich:
Ja, wir Trommler voran, titirum.

Die Spielleut' liebt der Hauptmann und General,
Und uns Trommler voran, titirum.
Beim Vorwärts ja da stoßt's doch wohl auch einmal:
Dann wir Trommler voran, titirum.
Und gab es 'mal ein Zagen in heißer schwerer Schlacht:
Die Spielleut' haben wieder die Sache gut gemacht,
Und wir Trommler voran, titirum.

Zwischenrede.

Nun sind wir angelangt am Ziel
 Seht da die Knaben schon beim Spiel,
 Wie sie mit Säbel und Gewehr
 Stolziren als kleine Soldaten einher;
 Die Mädchen dort im bunten Kranz
 Erfreuen sich am Ringeltanz.
 Die alten Kriegerkameraden
 Erzählen ihre Heldenthaten;
 Hier spricht sich's gut bei Bier und Wein,
 Drum schaut auch Jeder fröhlich drein.
 Das ist ein Preuß', ein Schwabe der,
 Und jener stammt aus Bayern her;
 Sie Alle standen, treu geeint,
 Im deutschen Heere vor dem Feind;
 Sie alle sprechen freudig stolz:
 „Wir sind von Einem harten Holz;
 Kein Keil soll je uns wieder spalten,
 Die wir zusammen ausgehalten“. —

Ja, einstmal's sprachen Süd und Nord
 Und Ost und West kein Brudermort;
 Zerlegt war unser deutsches Land,
 Daß Keiner mehr zurecht sich fand,
 Und nimmer, nimmer wollt's gelingen,
 Uns Brüder wieder zusammen zu bringen.
 Stimmt an das Lied davon, ihr wißt,
 Wie's endlich doch gekommen ist.

5. Wie es gekommen ist.

Die Deutschen wollten gern einig sein.
 Sie wohnten in gar vielen Ländern groß und klein,
 :: Nur nicht in Deutschland! :: Drum wurden sie nicht froh.
 Sie wollten es erzwingen
 Mit Reden und mit Singen,
 Doch, da blieb's auch noch so. Halli, halla, hallo!

Die Deutschen wollten gern einig sein,
 Vom Felsen bis zum Meer, vom Riemen bis zum Rhein
 :: Allwärts ein Deutschland! :: Sie wurden nimmer froh,
 Sie träumten und sie dachten,
 Wie sie's wohl fertig brachten,
 Doch, da blieb's auch noch so. Halli, halla, hallo!

Die Deutschen wollten gern einig sein.
 Da guckte in ihr Haus der Franzmann lüßern ein:
 :: „Stücklein von Deutschland, :: wie machtest du mich froh!
 Ich will es fed' mir nehmen,
 Sie werden sich bequemen.
 Und's bleibt dann auch noch so. Halli, halla, hallo!“

Die Deutschen wollten gern einig sein.
Da klang Trompetenschall, der Ruf der Wacht am Rhein:
„Vorwärts, Allddeutschland! „: Es geht nicht länger so!“
Da fanden endlich wieder
Zusammen sich die Brüder.
Nun ist Allddeutschland froh. Halli halla hallo.!

Zwischenrede.

Des Spieles und der Lust für jetzt genug!
Es bildet sich ein langer, ernster Zug
Von Greisen, Männern, Knaben, Mädchen, Frau'n
Auch der Herr Pfarrer ist im Zug zu schau'n.
Die Trommeln tönen nun gedämpft und schwer,
Die Menge ordnet sich im Kreis umher,
Inmitten liegt ein Denkmal, schlicht von Stein,
Das schließt da unten manche Thräne ein.
Darunter schlummert Vater, Bruder, Sohn;
Ach! Mancher ging von Haus so schwer davon! —
Nings ist es still; den Stein deckt Kranz um Kranz;
In manchem Auge schimmert feuchter Glanz.
O Mütterchen, laß deinen Thränen Lauf;
Weißt du auch nicht den einz'gen Sohn dir auf
So weinst du doch dir Linderung dem Schmerz,
Einst bricht dir noch das treue Mutterherz.
Komm her, mein Kind, leg auf den Stein die Hand,
Dein Vater hier starb für das Vaterland,
Und bete: „Gott, erhalt' mich gut und fromm,
Daß einst ich zu dem lieben Vater komm'!“ —
Die Fahnen senken tiefer sich herab,
Der Pfarrer spricht den Segen an dem Grab.
Sei euch, ihr Helden, heißer Dank entboten!
Das deutsche Volk gedenket seiner Todten.

6. Am Denkmal der Helden.

Zum schweren Abschied reichtet ihr die Hand
Den Lieben all, es rief das Vaterland,
Zum letzten Male saht ihr sie hienieden,
Umgläntzt noch von der Jugend Morgenroth,
Gingt freudig ihr in frühen Heldentod.
Nun schlummert sanft in stillem tiefen Frieden!

Wir weinen nicht an eurem Heldengrab;
Aus sel'gen Höhen lächelt ihr herab!
„Uns war ein schöner, süßer Tod beschieden.“
Wir reichen uns hier an der Gruft die Hand,
Wie ihr zu stehen treu zum Vaterland,
Damit ihr drunten schlummern könnt in Frieden.

Zwischenrede.

Hört ihr des Abendglöckchens Ton?
Ja, scheiden will die Sonne schon,
Schaut noch in's Thal mit letztem Blick
Und tritt dann hinter die Berge zurück.
Doch noch nicht zu End' ist Spiel und Lust;
Es singt und jauchzt noch aus voller Brust,
Und manches kräftige deutsche Wort
Klingt weit durch die lauschende Menge fort!
Von deutscher Einheit und deutscher Kraft,
Und wie das große Werk geschafft;
Vom Helden auf Deutschlands Kaiserthron,
Vom Friß, von Bismarck, Moltke, Moos;
Von vielen andern Männern zugleich,
Die wacker mit Hauten am deutschen Reich.
Begeißrung glüht aus dem Herzen hervor;
Da flammt's auf dem nächsten Berge empor,
Und da und dort, der Feuer Schein
Leuchtet weit in das Land hinein.
Da zündet jeder sein Lichtlein an,
Die Kinder ziehn mit Laternen voran.
Nach dem Willen des Kaisers den Schritt gelenkt!
Die Trommeln gerührt! Die Fahne geschwenkt!
Da schaut er auf uns, so mild und so hehr.
Ganze Compagnie! Achtung! Präsentirt's Gewehr!
Und zu den Sternen im brausenden Chor
Schalle das Lied von dem Kaiser empor!

7. Dem Kaiser.

Heil dir Kaiser, Deutschlands Kaiser!
Eichenkränze, Lorbeerreiser
Schmücken Scepter, Schwert und Kron';
Ueber Länder, über Meere
Strahlen Glanz und Ruhm und Ehre
Weit hinaus von deinem Thron.

Heil dir Kaiser, Deutschlands Helden!
Kannst dich einst mit Ehren melden
Droben bei dem alten Friß;
Du mit deinen Generälen
Mögt dem Alten viel erzählen:
Schlag auf Schlag und Blick auf Blick.

Heil dir Kaiser, Landesvater!
Freund des Volkes und Berather,
Deines Thrones hehren Glanz
Schmücken jeden Tag auf's Neue
Deines Volkes Lieb' und Treue
Mit dem reichsten, schönsten Kranz.

Zwischenrede.

Heut' schall' es und immer, und fern und nah:
Heil Deutschlands Kaiser! Hurrah, hurrah'!

Die ganze Versammlung (ruft).

Heil unserm Kaiser! Hurrah, hurrah!

Zwischenrede, (nach kurzer Pause).

Nun ist es aus das prächt'ge Fest,
Und eine Schaar nach der andern verläßt
Den grünen Plan; an den Bergen entlang
Verklinget leise Musik und Gesang.
Das Thal liegt rings in tiefer Ruh;
Wir ziehn nun nach der Heimath zu.

8 Zapfenstreich.

Nun ziehen wir von bannen,
Nun schweigt der volle Chor;
Dort hinter dunkeln Tannen
Steigt schon der Mond empor.
Das war ein Fest der Freude,
Das war ein Tag voll Glück!
Wir denken an das Heute
Noch lange gern zurück.

Tirum tirum, die Trommel geht.
Nach Haus, daß Jeder früh aufsteht,
Noch eh' die Sonn' erwacht!

Und was wir jung empfunden,
Das bleib' uns treu gewahrt:
In guten, bösen Stunden
Die alte deutsche Art,
Herr Gott im Himmel, hüte
Und segne allzugleich
In seiner frischen Blüthe
Das neue deutsche Reich!

Tirum tirum, die Trommel geht.
Wir sprechen noch ein still Gebet. —
Gut' Nacht, gut' Nacht, gut' Nacht!

E n d e.
